

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit Illustriertem

Sonntagsblatt



Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Machend amtlicher Verordnungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 148.

Sonntag, den 27. Juni 1915.

155. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Seite 9 betr.

Landsturmnummer des Geburtsjahres 1896.

Tageschronik.

Die Russen sehen ihre Gegenangriffe am Dnjepr und der Aufwölkung noch immer verzweifelt fort. In Anhalt soll die Duma Ende Juni einberufen werden. Eine neue Milliardenanleihe wird dringend gebraucht.

Frankreich hilft sich jetzt mit Nationalverteidigungs-Beschlüssen, die zu 5 1/2 Prozent und nicht unerheblichem Disagio bei den Großbanken diskontiert werden.

Die Balkanstaaten beginnen sich infolge des Vorgehens von Serbien und Montenegro in Albanien zu regen.

England weigert sich, die Gibraltarfrage mit Spanien zu entscheiden.

Die Vereinigten Staaten sollen Appetit auf Mexiko zeigen (S.).

Der König von Bayern ist zur Ostfront gereift.

Das Wirken der Lüge.

Von den Lügen, die seit Ende Juni des vergangenen Jahres sich durch die Welt ergossen haben — als gefährliche Waffe des Dreierbundes gegen die Mittelmächte —, beginnen sich jetzt beachtenswertere in Anhalt und England zuerst die Wälfen zu biegen. Wie lange werden sie die Regierungssysteme dort noch tragen, die sie in so übermäßiger Weise belastet haben?

Im Lande des weißen Zaren haben die Hiebe der verbündeten Heere ein gar schmerzliches Echo erweckt. Statt des vorhergehenden leichten Triumphes und unermeßlicher Beute beim reichen Nachbar, dem verhassten, weil amtlich weidlich vergessenen Riesen, sah das russische Volk nur immer neue „strategische Nüchternheit“, hörte aus dem Munde der Verbündeten nur von ständigen Niederlagen der russischen Waffen, von unerbittlichen Verlusten an Menschen und Material im Nordwesten. Und nun ist auch der Triumph über Serbien, die Eroberung von Rotterdam, von Lemberg und Przemyśl, wo Wälfen sich zu feierlicher Kundgebung auf des langen Nikolaus Einladung einfanden, alles wieder zum Teufel. Und alle Proklamationen der hochblühenden Polizei, man solle nicht lächeln Gerüchten, sondern nur den amtlichen russischen Heeresberichten glauben, nützen nichts. Denn auch diese amtlichen Berichte mußten den Verlust von Lemberg eingestehen und werden noch mehr Verluste eingestehen müssen, denn Anhalts Heere mußte weichen nach Osten, immer nach Osten. Die modernen Heerführer Madsens, Böhm, Josef Ferdinands ihnen immer auf den Fersen!

Wenn man auch zugestehen muß, daß das russische Heer angesichts der unaußerordentlich schweren Schläge mit ungewöhnlicher Zähigkeit kämpft, während ein andres als das stumpfsinnigste russische Soldatenmaterial längst völlig demoralisiert wäre, so ist doch nicht zu verkennen, daß die barbarischen Mittel der russischen Heeresleitung zur „Anfeuerung“ des gemeinen Mannes durch Maschinengewehr- und Schrapnellfeuer in weitgehender Schützenlinie und die mit gespanntem Neosolter hinter der Front die Weichenden bedrohenden Offiziere keine moralischen Potenzen vernichten lassen. Und was man nicht bestimt, kann man bekanntlich nicht verlieren.

Außer diese ungewöhnlichen militärischen Mißerfolgen und Verlusten zeigt sich im ganzen Lande ein Zustand vollständiger Verrottung und Desorganisation. Der Ploggen verfaßt in wenigen Ausfuhrböden — und in

den Städten hungert das Volk nach Brot. Das Vieh verkommt aus Mangel an Fütterung und Pflege — und die Bevölkerung leidet Not, weil die Fleischpreise in den Großstädten nicht mehr zu erspringen sind. Zeichen greifen mehr und mehr um sich. Von der hochblühenden Polizei in Moskau als „patriotische Kundgebungen“ inszenierte Pogrome, bei deren Teilnehmern auf Amtspersonen gekriechende Likten von deutschen und jüdischen wohlhabenden Bürgern als Plünderungskandidaten gefunden wurden, arteten in revolutionäre Ausschreitungen aus, bei denen die Plünderer sich um Befehls- und Nationalität der Besessenen nicht mehr kümmerten und russische Offiziere, die „hoch Nikolaj Nikolajewitsch“ riefen, einfach verprügelten.

Der Vertrauensmann und Winkling des langen Nikolaus, Minister des Innern Maklowski, der sich noch vor der letzten Jarenreise zur Front für die öffentliche Ordnung verbürgte, mußte plötzlich in dramatischer Weise abtreten. Stationen, der hochtönende Siegesprophet, ist angeblich ebenfalls ins Meer der Vergessenheit hinabgetaucht. Gorenkin, der große, ebenfalls echt russische Ministerpräsident, wird ihm bald nebst noch mandem Genossen in den Druß folgen, und man erzählt sich in Petersburg, daß Wälfen seinen längsten Oheim beim jüngsten Kronrat für entbehrlich erklärt haben soll. Ein ganzes Heer von politischen Agitatoren soll auf Schleichwegen in das heilige Russland eingedrungen sein und es völlig überflutet. Geheimbruderei im ganzen weiten Reiche sind emsig am Werke, Revolution zu predigen und das Ende des Jarentums zu prophezeien. Der Admiralfuß der russischen Ostseeflotte soll ermordet sein, die russische Garde weilt in Petersburg und Wälfen erwidert mit seinen Getreuen, an welchem Drie seine Residenz wohl noch als sicher gelten kann!

Schwer zu sagen, wann der sich in allen diesen Vorzeichen ankündigende revolutionäre Sturm zum Ausbruch gelangen wird. Ein Zufall kann ihn beschleunigen, ein anderer ihn verzögern. Für uns ergibt sich aus den beobachteten Tatsachen die Gewißheit, daß unerklärliche Ausdauer uns je länger umso sicherer zum Ziele, zur völligen Niederzwingung des im Felde bereits gründlich bezugungen Kolosses führen muß. Je höher die Spannung im Innern steigt, umso schwerer fällt die Verberung werden, wenn die Explosion erfolgt.

In England ist die praktische Siegeszuversicht längst einer hysterischen Angst gewichen. Das wirbelnde Unterhaus halt wider von erklärten Bewirren der Lüge und Unfähigkeit gegen die Minister. Durch fieberhafte Extemporationen läßt man die schwebende organisierte Arbeit zu zerfallen, durch die Deutschland seine auch jenseits des Kanals offen bewunderten Erfolge erringen hat. Wie man sich im Anfang durch die 1000er 5 Millionenheer-Praktiken täuschen ließ, so hofft man jetzt alles von Lloyd Georges Arbeitsorganisation. Vergebliche Mühe! Organisationen solcher Art lassen sich nicht aus dem Boden stampfen und wir Deutsche sind heute nicht mehr reine Toren von solcher Art, daß wir den Transatlantischen Mühe lassen, um die Läden in ihrer Wehr auszufüllen. Bei uns heißt es Carpe diem, nütze den Tag, und unsere Unterseeboote sind rascher am Werke, um dem englischen Krümmervolk den Brotkorb höher zu hängen und die schwimmenden Reizenale zu verfenken, die von jenseits des großen Reiches Englands Heere mit Waffen und Geschossen versehen.

Aber auch die Zeit ist mit uns gegen England im Grunde. Die Kriegstote, die es für sich und seine Bundesgenossen täglich aufzubringen hat, übersteigen bald 60 Millionen Markt. Der präde Sidel John Bull ist schon gewaltig schlaff geworden und wenn der Krieg

Anzeigenpreis für die gewöhnliche Einzelexemplare oder deren Raum 20 Pf., für die feine Anzeigen, den Inhalt und Familie den, 30 Pf. Die Zeitung ist für die farbige Anzeigen (Kleberblätter) extra. Wenn nicht von Bestellen auf kleine Anzeigen in Zahlung genommen. Einziges Tag nach angedeuteter Höhe berechnet, in Berlin 40 Pf. — Hefebände und Wochenblätter extra

noch lange dauert, dann ist es Bodenstich! Der Herr von London aber ist die Stelle, wo England sterblich ist. Wenn statt des Hund Sterling der Dollar die Herrschaft über den Weltmarkt des Erdkreises antritt, dann sinkt Altenglands Stern dahin. Darum tobt die City von London schon heute gegen das Koalitionsministerium, ohne zu bedenken, daß sie selbst aller Eitelkeit Vater ist, die die heutige englische Not verursacht haben. Der Währungssturz ist der Ausdruck des Vertrauens. Auf Lügen und Selbstbetrug hält sich auf die Lauer kein Vertrauen. Kluge ist List und List. Englands und Anhalts Wälfen biegen sich unter ihr. Es ist nur eine Frage der Zeit, wann sie brechen. Hoffen wir auf bald, aber seien wir stark auch für eine längere Wartezeit. Auch hier wird die Statistik immer schwerer, je länger sie noch auf sich warten läßt.

Vom Kriege.

Aus dem Osten.

Trotz allen Mißerfolgen, die die russischen Armeen in Galizien erlitten haben, wehren sich die Russen noch mit heldenhafter Verzweiflung an der Aufwölkung-Front und suchen durch wichtige Massenangriffe die österreichisch-deutsche Offensive zu hemmen. Die überflutete Besatzungsarmee durch die Verbündeten schien sie um jeden Preis verbünden zu wollen. Da ihr linker Flügel sozulange als Stützpunkt für ihr zurückstößendes Zentrum dient, so trägt dieser Umstand das seine zur Vorrücktheit der dortigen Klämpfe bei, die das weiche Verhalten der Verbündeten umso verzögern, aber nicht aufhalten können.

Der österreichische Generalstabbericht.

Wien, 25. Juni. Krieger wird verlautbart: Zwölfmalen Galizien und Zuzawno dauern die Klämpfe an nördlichen Dnjeprufer fort. Gegenangriffe der Russen wurden abgewiesen. Der eigene Angriff schreitet vorwärts. Über Zuzawno vorrückend, wurde gefahren Gaborow zu gewinnen. Die jossische Lage am Dnjepr ist abwärts Galizien, dann östlich Lemberg bei Masansta und am Zuzawno ist unverändert. Das östliche Samulter ist vom Feinde frei. — In Polen verfolgen die verbündeten Truppen die gegen Zuzawno und Zuzawno zurückgehenden russischen Kräfte.

Derwestliche russische Anstrengungen.

Gernowik, 25. Juni. Die Russen wiederholten auch weiterhin ihre Sturmangriffe gegen die Witwiner-Front, das Dnjeprgelände und die bewaldeten Grenzgebiete. Die Bemühen an dieser Front anscheinlich janzunahme schwere Geschütze und leuchtende Geschütze, welche verhältnismäßig selten in Aktion treten. Der Feind will scheitern wegen des Mangels an Munition für einen erfolgreichen Fernkampf durch Dniepr großer Massen im Nahkampf die österreichischen Truppen zum Weichen bringen. Vor den österreichischen Graben liegen die Russen noch unbedrängt in großen Massen. Besonders heftig Klämpfe man östlich Jalecznyki an der Dnjeprfront. Unangenehm scheint den Russen der österreichische Einbruch in Besarabien zu sein. Auch dort wiederholten sich täglich die russischen Stürme. Die Feinde in den dortigen Klämpfen rekrutieren sich hauptsächlich aus Reichswehr der Dnieprfronten.

Das Vordringen der Verbündeten gegen die russische Dnjeprfront.

Kriegspresseanruer, 25. Juni. Die Wirkung des durchgreifenden Erfolges, welchen die Armeen des Generals der Kavallerie Bohm-Ermolli mit der Eroberung Lembergs und in den Klämpfen östlich Lembergs errungen hat, macht sich schon am Dnjepr sichtbar. Im Besitze von Mikolajow, drängen die Truppen der Armeen Bohm-Ermolli und weiter gegen Süden anschließend die Generalleutnant von Plünnen unterstellten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen den Feind unaufhaltsam gegen seine überblieb des Dnjepr befindlichen Stellungen. Die Russen leihen am Dnjepr bestanden Widerstand, um ihre

Wird das überreichende Vorrühren der Beschlüsse...
und untereinst. In Petersburg freilich 1909
Arbeiter.

Der Gedanke ist gut!
Die „Allg. Ztg.“ meldet von der Schweizerischen
Grenzgarde die der Pariser „Temps“ aus Peters-
burg erzählt, trägt sich die russische Regierung mit
dem Gedanken einer neuen Anleihe im Be-
trage von 1 Milliarde Rubel.

Wong, das die Italiener nach...
Montag von uns in die Luft...
die Plommen hochziehen, während die...
in voller Kraft. Die...
hatten nach viermaligem...
Ergebnis, das...
schief wurde, so daß wir...
ihren Boden bereits...
Ungarische...
ermitteln eine wichtige...
Arm-Bliden.

Madriens und Joffres Offensiv.
Saag, 25. Juni. Der militärische Mitarbeiter des
N. Post. Cour. schreibt: Sehr auffallend ist ein Ver-
gleich in der Verschiedenheit der Ergebnisse, die durch
die Kriegsführungen von Madrien in Galizien
und von Joffre im Westen erzielt wurden. Was den
Deutschen und Österreichern in Galizien gescheit
ist, das war auch das Ziel der Joffreschen Of-
fensive in Frankreich. Bei dem Vergleich beider
Operationen wächst der Erfolg der deutschen
Durchführung ins Riesenhafte, und um so
deutlicher wird die Überlegenheit der französischen
Offensive im Westen dagegen an. Während die Deutschen
nach wochenlangen Kämpfen nur aus ganz Galizien
besatzungswortel wurden, stehen die Deutschen am
Ende der Joffreschen Offensive noch immer fest
in ihren alten Stellungen. Wenn nun dies
überlegt, muß man zugeben, daß gegenwärtig die
Deutschen auf allen Fronten ihren Feinden
überlegen sind.

Aus dem Westen.
Die französisch-englische Offensive
scheint allmählich abzublauen. Wenigstens ist dies bei
Aras sicher festzustellen. Die Erfolge der Verbände-
den in Galizien, namentlich der Fall von Lemberg ha-
ben zweifellos tiefen Eindruck gemacht, den die Presse
nach Möglichkeit herabzumindern sucht.

Größere Offensive der Italiener am Stosung in Sizilien
Berlin, 25. Juni. Laut „N. Z.“ scheinen sich die
Italiener am Stosung-Oberstift zu einer großen
angelegten Offensive vorzubereiten.

„Es muß gelingen.“
Saag, 25. Juni. Über den Fall von Lemberg
lagert die „Times“. Die militärische Bedeu-
tung des Falles von Lemberg ist unbestreit-
bar, aber es ist sicher, daß Deutschland noch keineswegs
den russischen Heeresmassen abgerechnet hat und
diese ihm noch sehr viel zu schaffen machen können.
„Daily News“ sagen: An militärischer Bedeutung ist
Lembergs Fall gering, an moralischer groß, das Ver-
trauen Österreichs gestärkt und die Bearbeitung
der Balkanstaaten durch die Verbündeten
merklich schwieriger wird. „Daily Chronicle“:
Der Fall Lemberg ist durch den Fehler der acht
Wochen verpatierten Dardanellenoffensive
eingetreten. Russland kämpft zurzeit weniger mit den
Deutschen und Österreichern, als mit dem eigenen Un-
willkürs-mangel. Wären die Darbanellen besun-
gen, so würde den Russen der Verlust des wertvollen
Lembergs erspart geblieben sein. „Standard“:
Die Nachricht beweist, daß Englands Anstrengungen
noch nicht groß genug sind, um Deutschlands Kräfte im
Westen so sehr anzupacken, daß Entnahme deutscher
Streitkräfte von der baltischen nach der westlichen Front
wichtig ist. England macht jedoch gigantische Anstrengun-
gen, seine Munitionsherstellung um mehr als tausend
von Hundert zu erhöhen. Damit muß uns ein
Durchbruch an der deutschen Front gelingen.
„Nachrichten“ hat schon manches „gemußt“, aber die ver-
dammten Deutschen haben immer wieder einen Erfolg
durch die tollkühne Rechnung gemacht!

Unstimmigkeiten unter den Verbündeten.
Großes Aufsehen erregt ein Artikel der „Temps“,
der Angriffe und Anklagen gegen England ent-
hält. Das halbamtliche Pariser Blatt wirft England
vor, daß seine verprochenen Missionen nicht
immer nicht auf dem Festlande gelandet sind, daß
die englischen Truppen bloß eine Kommando-
von kaum 50 Kilometer Länge besetzen, während die Franzosen
eine solche von 900 Kilometer umhadden, daß schließ-
lich der größere Teil der an der Westfronten Eng-
länder aus Westkämpfern, Bewachungsbeam-
ten aller Art, besteht. Der „Temps“ entschuldigt zwar
die Schwäche des englischen Bundesgenossen mit Munitionsmangel,
macht aber aus der Enttäuschung der
französischen Regierungsfreie kein Hehl.

Trotzlose italienische Aufstände.
Auf die heftigen Anklagen, die die italienische
Presse gegen Österreich-Ungarn erhebt, weil die von
dort in diesen Tagen zurückkehrenden Italiener sich in
beklagenswertem Zustande befinden, antwortet der
Venezianer durch die Feststellung, daß alle diese Leute
nicht fesselt Opfer der österreichischen Behandlung als
der italienischen Politik sind, die sie zur Aus-
wanderung gezwungen und vaterlandlos gemacht
habe. Denn alle diese Leute seien eigentlich keine
Italiener mehr, sie hätten ihre Staatsangehörig-
keit nur nicht aufgehoben, um nicht in Österreich militär-
pflichtig zu werden, sprächen zum größten Teil gar
kein Italienisch mehr und hätten von der apen-
tinischen Gesellschaft nur ganz nebulöse Vorstellungen.
Italien exportiere eine unermeßliche Summe von
Jahres, Leiden und Schwäche ins Ausland, nicht zu
seiner Ehre. Und diese Ausländer, die oberfläch-
lichen Journalisten als Spekulationsobjekt zur Schir-
mung des Haffes gegen Österreich dienen, seien nur ein
Beweis für die schmerzliche Inferiorität ita-
lienischer Zustände.

Fransösisch-englische Vorkämpfer.
Genf, 25. Juni. Die gedrakte Pariser
Stimmung kommt auch in einem Bericht des „Ce-
lair“ in Sarre zum Ausdruck. Er schreibt: Wenn der
Durchbruch durch die deutschen Linien immer noch un-
möglich ist, müssen neue Mannschaften aufge-
boten werden, denn die Gefahr, daß die Deutschen
und Österreich ihre Heere im Osten nach dem
Westen überführen könnten, wachse täglich.

Die Montenegriner vor Statari.
Rom, 25. Juni. „Giornale d'Italia“ meldet aus
Statari: Eine montenegrinische Armee unter Gene-
ral Besowitsch traf vorangegangene Woche vor Statari ein,
wo sie die Höhen von Stenisch und das Lager Schirt be-
setzte. Einige hundert Albaner, die bei Mesoroc Wider-
stand leisteten, wurden ausgetrieben. Gene-
ral Besowitsch ließ den Bürgermeistern von Statari zu-
sich kommen und erklärte ihnen, er beschlicke, die Montene-
griner serbischen Stämme zu entwaffnen. Statari
sollte ruhig bleiben, da keine Gefahr bestehe. Die Montene-
grinische Zeitung „Blesnik“ veröffentlichte eine
halbamtliche Note, die besagt, daß die montenegrinische
Regierung aus politischen und strategischen Grün-
den und um die Waffenbeschaffung auf dem Bosna an
den Stellen zu sichern, die im Vertiner Kongreß
Montenegro anerkannt worden seien, be-
schlossen habe, in Albanien einzumarschieren.

Die französische Geldnot.
Brüssel, 25. Juni. Der Verkauf der nationa-
len Wertpapiere ist im laufenden
Monat derart ins Stocken geraten, daß der Er-
trag gar nicht mehr im Gemäß fällt. Der Finanz-
minister hat deshalb den Credit Synodus und die
übrigen Pariser Großbanken ersucht, alle ihre ver-
fügbaren Gelder in besonderen nationalen Wertpapiere
anzulegen, die die Regierung mit
5 Prozent verzinst, auf 6 Monate anstellt und den
Bärgern noch dazu unter Part überläßt. Diese Maß-
nahme beweist, wie drückend die Geldnot in
Frankreich zu werden beginnt.

Die Neutralen.
Militärische Maßnahmen der Balkanstaaten.
Wien, 25. Juni. Die Reichspost meldet aus Bu-
karest: Der Erlass wichtiger militärischer Maß-
nahmen steht für Rumänien bevor. Der Staatsrat
wird zu weiteren Beschlüssen am Montag zusammen-
treten.
Genf, 25. Juni. Der Schweizerische Pressekorrespondent
meldet aus Athen: Der Kriegsmilitär hat die Ab-
reise des Königs und der Königin zu den Befreiungs-
kriegen. Der Jahrgang 1918, der seine Dienstzeit be-
endet hat, wird gleichfalls unter den Freigehenden
Bukarest, 25. Juni. Aus Athen wird gemeldet: Die
serbische Regierung hat amtlich bekannt gemacht,
daß sie die Grenze gegen Bulgarien militä-
risch zu verfeuern gezwungen sei. Der Reichstag
der serbischen Regierung hat auch in Athen lebhaft auf-
merksam und Vernehmung hervorgerufen. Es sollen
20 neue serbische Garnisonen an der Grenze errichtet
werden, um die Gefahr eines Einmarsches bulga-
rischer Kommandos auf serbisches Gebiet bei den
bestehenden großen serbischen Operationen in Al-
banien zu verhindern. Die serbische Presse schreibt:
Die Zukunft Serbiens kann in keinem anderen Land
als nur in Albanien liegen.

Die Wirkung des Bombardements von Dünkirchen.
Antwerpen, 25. Juni. Der Maschbe erzählt, daß
seit dem letzten Bombardement Dünkirchens
der Bahnhofs am Hafen von Dünkirchen voll-
ständig zerstört worden sei, und daß auch die Ga-
senbauten schwer gelitten hätten. Zwei Drit-
tel der Bevölkerung seien geflohen.

Die Neutralen.
Wien, 25. Juni. Die Reichspost meldet aus Bu-
karest: Der Erlass wichtiger militärischer Maß-
nahmen steht für Rumänien bevor. Der Staatsrat
wird zu weiteren Beschlüssen am Montag zusammen-
treten.

Die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz.
Zürich, 25. Juni. Die schweizerischen Mütter bringen
weiterhin pessimistische Berichte über die
Lage der Italiener auf dem Kriegsschauplatz und
über die Zustände in Italien. In Mailand
wurden drei sozialistische Deputierte durch die
Militärbehörde verhaftet, weil sie die Berichte des
italienischen Generals abwärts kritisiert hätten. Auch
aus Rom werden Beschäftigten von Sozialisten ge-
meldet.

Die Neutralen.
Wien, 25. Juni. Die Reichspost meldet aus Bu-
karest: Der Erlass wichtiger militärischer Maß-
nahmen steht für Rumänien bevor. Der Staatsrat
wird zu weiteren Beschlüssen am Montag zusammen-
treten.

Die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz.
Zürich, 25. Juni. Die schweizerischen Mütter bringen
weiterhin pessimistische Berichte über die
Lage der Italiener auf dem Kriegsschauplatz und
über die Zustände in Italien. In Mailand
wurden drei sozialistische Deputierte durch die
Militärbehörde verhaftet, weil sie die Berichte des
italienischen Generals abwärts kritisiert hätten. Auch
aus Rom werden Beschäftigten von Sozialisten ge-
meldet.

Die Neutralen.
Wien, 25. Juni. Die Reichspost meldet aus Bu-
karest: Der Erlass wichtiger militärischer Maß-
nahmen steht für Rumänien bevor. Der Staatsrat
wird zu weiteren Beschlüssen am Montag zusammen-
treten.

Die revolutionären Ausdehnungen in Russland.
Die Nachricht, daß in ganz Russland Kundgebun-
gen in vielfacher Richtung gegen die Pariser Ver-
fassungen, wird bekämpft. Die Bolschewisten sind
überaus eifrig tätig und wird durch eine große
rekommandierter Militärpersonen ergänzt, ha-
ngang durch solche von Garde-Regimenten. Eine
neue hochrangige Militärs hat Berufung nach Jaros-
lawel Sels gehalten, darunter die Generale Kuro-
patkin, Nibit, und Linnewitsch. Die Reichs-
macht soll nach Ansicht des Präsidenten Hoffmann
Ende Juni einberufen werden. Der Vizepräsi-
dent Protopopow erklärte, daß sich die Duma mit
ganz Russland vereinigen werde, um ein au-
toritatives Wort zu sprechen.

Die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz.
Zürich, 25. Juni. Die schweizerischen Mütter bringen
weiterhin pessimistische Berichte über die
Lage der Italiener auf dem Kriegsschauplatz und
über die Zustände in Italien. In Mailand
wurden drei sozialistische Deputierte durch die
Militärbehörde verhaftet, weil sie die Berichte des
italienischen Generals abwärts kritisiert hätten. Auch
aus Rom werden Beschäftigten von Sozialisten ge-
meldet.

Die Neutralen.
Wien, 25. Juni. Die Reichspost meldet aus Bu-
karest: Der Erlass wichtiger militärischer Maß-
nahmen steht für Rumänien bevor. Der Staatsrat
wird zu weiteren Beschlüssen am Montag zusammen-
treten.

Die Moskauer Unruhen haben symptomatischen Charakter.
Aus Petersburg wird über Kopezhagen gemel-
det: „Nesich“ drückt in einem Leitartikel, der fast gänzlich
von der Zensur gefreien ist, tiefsten Unmut und
Beforgnis über die Moskauer Unruhen aus. Er findet
es besonders beunruhigend, daß die Unruhen
gerade in Moskau ausgebrochen haben. „Nesich“ em-
pfehl schon langstielte weisse Spalten. Der Petersbur-
ger Couriers meinte, daß die Unruhen nur der wachsenden
Deutsches anzugewandten seien, sowie den wachsenden
Runden, die der Krieg Russland geschlagen habe.
„Nesich“ glaubt demgegenüber, daß die Unruhen durch-
aus symptomatischen Charakter hätten.
„Nesich“ sagt ferner, die Entlassung Maklows sei
nur durch ein völlig falsches Entlassungsschreiben erfolgt.
Der neue Minister sei in weiteren Kreisen unbekannt.
Man erwarte ungeduldig seine nächsten Schritte.

Die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz.
Zürich, 25. Juni. Die schweizerischen Mütter bringen
weiterhin pessimistische Berichte über die
Lage der Italiener auf dem Kriegsschauplatz und
über die Zustände in Italien. In Mailand
wurden drei sozialistische Deputierte durch die
Militärbehörde verhaftet, weil sie die Berichte des
italienischen Generals abwärts kritisiert hätten. Auch
aus Rom werden Beschäftigten von Sozialisten ge-
meldet.

Die Neutralen.
Wien, 25. Juni. Die Reichspost meldet aus Bu-
karest: Der Erlass wichtiger militärischer Maß-
nahmen steht für Rumänien bevor. Der Staatsrat
wird zu weiteren Beschlüssen am Montag zusammen-
treten.

Militärkritik des russischen Polizeichefs.
Genf, 25. Juni. „Tribune“ meldet über Kopenha-
gen aus Petersburg: Der Chef des dem Ministerium
des Innern unterstellten russischen Polizeidepartements
Staatsrat Sain Brun wird infolge anderweitiger
Verwendung im russischen Staatsdienst von seinem
Posten zurücktreten.

Die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz.
Zürich, 25. Juni. Die schweizerischen Mütter bringen
weiterhin pessimistische Berichte über die
Lage der Italiener auf dem Kriegsschauplatz und
über die Zustände in Italien. In Mailand
wurden drei sozialistische Deputierte durch die
Militärbehörde verhaftet, weil sie die Berichte des
italienischen Generals abwärts kritisiert hätten. Auch
aus Rom werden Beschäftigten von Sozialisten ge-
meldet.

Die Neutralen.
Wien, 25. Juni. Die Reichspost meldet aus Bu-
karest: Der Erlass wichtiger militärischer Maß-
nahmen steht für Rumänien bevor. Der Staatsrat
wird zu weiteren Beschlüssen am Montag zusammen-
treten.

Streik russischer Munitions- und Werkarbeiter?
Wien, 25. Juni. Das Neue Wiener Tageblatt
meldet indirekt aus Petersburg: Die Arbeiter der
russischen Munitionsanstalten sind in den
Ausland getreten, ebenso die Arbeiter der
Produktionswerke. Die Gründe des Ausstehens

Die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz.
Zürich, 25. Juni. Die schweizerischen Mütter bringen
weiterhin pessimistische Berichte über die
Lage der Italiener auf dem Kriegsschauplatz und
über die Zustände in Italien. In Mailand
wurden drei sozialistische Deputierte durch die
Militärbehörde verhaftet, weil sie die Berichte des
italienischen Generals abwärts kritisiert hätten. Auch
aus Rom werden Beschäftigten von Sozialisten ge-
meldet.

Die Neutralen.
Wien, 25. Juni. Die Reichspost meldet aus Bu-
karest: Der Erlass wichtiger militärischer Maß-
nahmen steht für Rumänien bevor. Der Staatsrat
wird zu weiteren Beschlüssen am Montag zusammen-
treten.

Streik russischer Munitions- und Werkarbeiter?
Wien, 25. Juni. Das Neue Wiener Tageblatt
meldet indirekt aus Petersburg: Die Arbeiter der
russischen Munitionsanstalten sind in den
Ausland getreten, ebenso die Arbeiter der
Produktionswerke. Die Gründe des Ausstehens

Die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz.
Zürich, 25. Juni. Die schweizerischen Mütter bringen
weiterhin pessimistische Berichte über die
Lage der Italiener auf dem Kriegsschauplatz und
über die Zustände in Italien. In Mailand
wurden drei sozialistische Deputierte durch die
Militärbehörde verhaftet, weil sie die Berichte des
italienischen Generals abwärts kritisiert hätten. Auch
aus Rom werden Beschäftigten von Sozialisten ge-
meldet.

Die Neutralen.
Wien, 25. Juni. Die Reichspost meldet aus Bu-
karest: Der Erlass wichtiger militärischer Maß-
nahmen steht für Rumänien bevor. Der Staatsrat
wird zu weiteren Beschlüssen am Montag zusammen-
treten.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die allgemeine Verfügung Nr. 8 10/1015, betreffend die Bereitstellung der Futtermittel des Baldes durch Zulassung von Weiden und Abgabe von Futterreisig, und auf die Veröffentlichung vom 9. d. M. - 1 A 111 17651/111.3035 - betreffend die Gewinnung von Futterreisig, beantrage ich die Königliche Regierung sofort anzuordnen, daß alle Weidenerwartungen ihres Bezirkes, die Futterreisig abgeben können, dies sogleich öffentlich bekanntmachen und sämtlich alle hierauf eingehenden Befehle der wachhaltenden Wirte mit Rücksicht auf den mit dem Alter der Blätter abnehmenden Nährwert des Futterreisigs so bald wie möglich ausführen.

Wohlt im Einzelfalle die Nachfrage nach Futterreisig über die Leistungsfähigkeit des Baldes hinaus, so sind die zu beschaffenden Mengen nach Anhören der Gemeindevorsteher den einzelnen Wirtschaften, entsprechend ihrer Bedürftigkeit, nach denselben Grundätzen zuzuteilen, die für die Zuteilung der Weiden in Vorjahren maßgebend sind.

Das Trocknen des Futterreisigs, das nicht genau veräußert werden soll, ist, abgesehen von Ausnahmefällen, den Käufern zu überlassen. Das Reisig muß deshalb unmittelbar nach seiner Verbundung und Vereinahmung den Käufern überwiesen werden. Ich erkläre mich damit einverstanden, daß in allen Fällen, in denen die vorherige Abnahme des Materials durch den Weidenerwartler die Überweisung unerwünscht versögern würde, von der Abnahme abgesehen wird.

Ich weise schließlich noch darauf hin, daß, wenn das Futterreisig während des Trocknens seinen vollen Wert behalten soll, es nach Möglichkeit ebensowohl vor voller Sonnenbestrahlung als auch vor Regen geschützt werden muß.

Die Käufer sind hierauf aufmerksam zu machen. Die Verwertung des Baldbaus zu Futterreisig hat durch die unglückliche Witterung des Sommers eine erhöhte Bedeutung gewonnen. Ich vertraue, daß die Königliche Regierung der wichtigen Angelegenheit ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden und alles tun wird, um auf die angegebene Weise die Futtermittel der Landwirtschaft aus dem Walde zu ergännen.

Berlin W. 66, den 15. Juni 1915.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.



Montag, den 28. Juni 1915,

abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

im Saal des Christen.

Vortrag des Herrn Lehrer Meißner über:

„Merseburg, 100 Jahre preussisch.“

Der Vorstand.

Verein für Heimatkunde.

Gäste sind willkommen.

Lehrlingsgesuch für Ostern 1916.

Sohn rechtlicher Eltern findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme als Lehrling. Meldungen in unserem Kontor Weisenfelsstr. 18.

Gebr. Wirth.

Jüngerer Feldgrauer,

Kaufmann, aus hiesiger Gegend, wünscht, da es ihm an Bekanntschaften fehlt, die Adresse von jüngerer Dame, welche an einer Kriegskorrespondenz Interesse hat. Geht. Offerten unter „M. 148“ an die Expedition d. Bl.



Franko-Lieferung. Bei Barzahlung zeitgemässer Rabatt.

Zopf-Dinburd Zöpfe
Eine Riesen-Auswahl
Ueber 2300 Stück von 2 Mark an, alle Ersatzteile am Lager.
Kopfwäsche m. Ceerseife, d. bestez. Haarpflege. m. Frisur 80 Pf.

Rein-Aluminium

wird für **Heeres-Artikel** in grossen Mengen benötigt. Ich kaufe jeden Posten gebrauchter und ungebrauchter Gegenstände und zahle zum Teil höhere wie die Anschaffungspreise. :: Paul Ehlert, Fernruf 329.

Künstlicher Zahnersatz
Kronen- u. Brillearbeiten. Behandlung kranker Zähne.
Hubert Totzke, in Fa. Willy Muder
Markt 11 Merseburg
Sprechzeit 8-6 Uhr. Telefon 412
Sonntags 9-1 Uhr.

Ab 1. Juli habe ich mein

Getreide- und Futtermittel-Geschäft **F. Lehmann.**

für die Dauer des Krieges nach Friedrichstraße 1 (neben den 3 Schwänen) verlegt.

Verantwortlich für die Redaktion: V. D. u. Berlin und T. d. Merseburger Druck- und Verlagsanstalt V. D. u., familiär in Merseburg.

Besonders wohlfeile Handarbeiten
für die Ferien und Reisezeit

schöne patriotische Neuheiten
Alle Zutaten in größter Auswahl

OTTO DOBKOWITZ, Merseburg
a. d. Saale

Entenplan 8. Fernruf No. 58.

Wo treffen sich alle Fremden? im
Bratwurstglöckle
HALLE a. S., Alte Promenade 11 :: Ecke Gr. Ulrichstr.
Altestes Konzert-Lokal mit Variété-Konzession.
Auftreten von Soubretten, Komikern, Humoristen, Gesangs-Duetten, Komödien usw.
NB. Speiselokal mit elektrischem Fleischerei-Betrieb und Trockenkühl-Anlage.
Anfang nachmittags 4 Uhr. Wochentags Eintritt frei.
Motto: Waren Sie nicht im Bratwurstglöckle, Waren Sie auch nicht in Halle.

Aufruf!
Der Verkauf der Roten Kreuz-Pfennig-Marken hat nachgelassen. Wir betonen erneut, daß die Ausgaben des Roten Kreuzes im Kriege mit dessen Dauer nicht abnehmen, sondern zunehmen und daß der Mittel, deren das Rote Kreuz bedarf, nicht weniger werden, sondern mehr. Wer in der Begeisterung der ersten Wochen oder Monate viel tat, hat deshalb noch nicht genug getan. Nur eine gewohnheitsmäßig für die ganze Dauer des Krieges fortgesetzte laufende Unterstützung des Roten Kreuzes setzt dieses in den Stand, dauernd allen Aufgaben gerecht zu werden.
Wir bitten deshalb erneut, lausend und dauernd die Roten Kreuz-Pfennig-Marken zu verwenden während der ganzen Dauer des Krieges.
Die Verkaufsstellen sind kenntlich gemacht.
Die Hauptvertriebsstelle der Roten Kreuz-Pfennig-Marken für Stadt und Kreis Merseburg.
Rechtsanwalt Dr. Rademacher, Merseburg, Poststr. 14.

Verein der Gastwirte von Merseburg und Umgegend.
Dienstag, den 29. Juni d. Js., nachm. 3 1/2 Uhr

Versammlung
im Gasthaus Iwoli.
Nichtmitglieder sind willkommen.
Der Vorstand.

Unsere Leser bitten wir, bei Einkäufen unsere Inserenten zu bevorzugen und sich auf das „Merseburger Tageblatt“ zu beziehen.

Jüng. ehrl. Laufburische
wird gesucht.
Otto Dobkowitz, Entenplan.

Dr. med. Rieck's
Gicht- und Rheumatumsteo
20jährige Erfolge
Paket 1,75 M., 3 Pakete 4,50 M.
Kräuter-Spezialgeschäft
W. Ender, Halle a. S.
L. Wuchererstraße 31.

Enteignung von Grundeigentum.
Zur Feststellung der Entschädigung für das zur Erweiterung des Bahnhofs Schlettau zu enteignende, in der Gemeinde Schlettau belegene, nachstehend bezeichnete Grundeigentum habe ich Termin auf den 29. Juni 1915, nachmittags 2 1/2 Uhr im Schlettau an Ort und Stelle anberaumt.
Alle Beteiligten werden gemäß § 26 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 (S. S. 221) aufgefordert, ihre Rechte im Termin wahrzunehmen.
Wenn Ausbleiben wird ohne ihr Zutun die Entschädigung festgesetzt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung der Entschädigung verfügt werden.
Nr. 1 Gemeinde Schlettau, Kartenblatt 3, Parzelle 502/1 Eigentümer Halbe, Johanne Marie geb. Patsch, verhehlt. Gutsbesitzer in Schlettau, Grundbuch von Schlettau Band 4, Blatt 124, Acker von 22 a 40 qm.
Nr. 2 Gemeinde Schlettau, Kartenblatt 3, Parzelle 502/1 Eigentümer Dieblich, Grundbuch von Schlettau Band 4, Blatt 124, Acker von 1 ha 78 a 30 qm.
Merseburg, den 21. Juni 1915.
Der Enteignungsbeamte:
v. Podewils, Regierungsrat.

Frühgemüse
eigener Ernte.
Unter Glas gezogene
Tomaten und Bohnen,
ferner
Schoten, Kohlrabi,
Karotten, Frühlkohl,
Frühwirsing, Salat,
Radieschen, auch
Blumenkohl, Erd-
beeren und Kirschen
empfiehlt
Albert Trebst,
Gärtnerei
Nordstrasse. Fernruf 10.
Gemüsehandlung
Entenplan. Fernruf 475.
Wiederverkäufer haben
Sonderpreise.

Vad Dürrenberg,
„Zum Rulmbacher“
Spezial-Restaurant von
Rulmbacher Wirtshof
Sell u. Dünkel.
Gemüthlicher Gesellschaftsraum
mit Klavier.
Wohnung für Bediente,
auch Kinder zu mäßigen
Preisen in Pension.

Die höchste Zeit

Ist es für unsere Postbesitzer, das

„Merseburger Tageblatt“

(Kreisblatt)

neu für das kommende Vierteljahr zu bestellen, damit keine Verzögerung in der Lieferung eintritt. Die Bezugsbedingungen sind unverändert: Wk. 1,20 vierteljährlich und 42 Bfg. für tägliche Zustellung. (Letzterer Betrag wird bei Abholung vom Postamt erspart).

Jeder Postbote und jedes Postamt nimmt Bestellungen an.

Anzeigen

haben im „Merseburger Tageblatt“, das sich täglich steigender Beliebtheit erfreut, die allerbeste Wirkung. Auf Kleine Anzeigen, die den Haushalt oder die Familie betreffen, wird die jeweilige laufende Bezugsquittung voll in Zahlung genommen.

Unabhängige politische Stellungnahme, guter und rascher Nachrichtendienst, namentlich vom Kriegsschauplatz, Berichte aus aller Welt, vortreffliche zeitgemäße und spannende Romane, eine aktuell illustrierte

Samstagsbeilage,

sowie eine vortreffliche Land- u. Hauswirtschaftliche Beilage erfüllen auch weitgehende Ansprüche.

Bestellen Sie also fort das Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Die Zustände

in französischen Gefangenenerlagern.

Aus dem Berichte des Nationalrates Eugène und des Dr. de Maximal, Delegierten des Schweizer Roten Kreuzes, die die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich besuchten, ist nach folgendem zu ersehen: In Blaise, einer kleinen nördlich Vorburg, sind 665 deutsche Soldaten. Es gibt hier noch zu viele Vermisste, die durchaus Verpflegung haben sollten, und es sind Schritte getan worden, damit ihnen diese in nächster Zeit verschafft wird. Von den Organen des Kommandanten wurden beide Delegierte begünstigt, hauptsächlich, daß es ihnen unmöglich war, mit einzelnen Gefangenen unter vier Augen zu sprechen. Der Bericht sagt: „Die Stimmung liegt sehr schön, aber das Lager hat auf uns im allgemeinen keinen guten Eindruck gemacht.“ Im Zeltlager von Doune sind 295 deutsche Soldaten. Das Grundwasser scheint hier

und da Diarrhoe zu verursachen. Die Gefangenen wünschen etwas konzentrierte Suppe. Die moralische Behandlung ist gut; hier war auch Harzer Lauterberg aus Bern. Im Osten von Verdun sind 200 Deutsche in zwei älteren Kadettenlagern untergebracht. Alle sind mit Nahrung, Unterkunft und Behandlung zufrieden. In einem alten Karmeliterkloster in Loulouie sind 55 deutsche Offiziere und 32 Soldaten. Mehrere Offiziere klagten über Magen- und Vorentzündung französischer Gefangenen. Die Delegierten mochten wegen des letzten Besuchs dem französischen Mittellager. Ein untergeordneter französischer Vorgesetzter scheint nicht lustvoll zu sein. In den Lagerhäusern in Loulouie sind 665 deutsche Soldaten. Ueber die Qualität der Verpflegung wird von ihnen geklagt, namentlich das Fleisch aus Antriebsküche schmeckt den Gefangenen nicht. Obst und Butter, die die Gefangenen von dort erhalten, wandern zum allgemeinen Nutzen in die Küche. Die Delegierten bemerkten, das sei eine recht eigenartige Maßregel. Die Gefangenen erhalten fünfmal in der Woche Pferdefleisch, einzelne leiden Mangel an Getreide und Unterleibsern. Ein Viertelliter Zucker, leicht gesüßert, kostet in der Kantine 20 Centimes, ein Preis, den die Delegierten hoch nennen. Das Lager enthält viele Konvaleszenten. In vier folgenden Arbeitsbereichen zwischen Carmaux und Cordes sind 978 Gefangene untergebracht; an einigen Orten herrscht Mangel an Trink- und Nahrungsmitteln. Hier arbeiten die Gefangenen an der Eisenbahn von hier bis elf Stunden täglich, was laut Bericht der Delegierten für dessen ungewohnte Leute namentlich in der heißen Jahreszeit zuviel ist. Auch sollten ihnen sofort Ertröbige gegen die Sonnenhitze verabfolgt werden. Vorkostete kommen hier verpakt an. Sendungen von Tabak und Zigarren sollen während den Abfahrten nicht vordringen. In einem alten Seminar von Cahors sind 500 deutsche Soldaten; hier gibt es viele Gefangene, die eigentlich Lazarettverpflegung erhalten sollten. Die Strafen sind hier außerordentlich streng. 3. B. zehn Tage bei Wasser und Brot ohne jede Unterbrechung und ohne eine warme Suppe oder hundentausende Markieren auf dem Hofe, auch für Konvaleszenten.

„Wie im Jahre 1809“.

Das die Kampfmittel aus dem Tiroter Freiwilligenkorps von 1809 auch heute noch möglich und wirksam sind, beweisen die jetzt bekannt werdenden Einzelheiten des heroischen Gefechts bei Döberitz am 11. Juni. Dort hatte, wie den A. T. aus Innsbruck berichtet wird, sein Kriegsbegleiter unter Generalmajor Poppen unter dem Kommando des Wachtmeisters Meyer, verstärkt durch Tiroter Standweihen, die Stellung besetzt, die von der Kaiserlichen Kavallerie mit Artillerie abzuwehren. Am 11. Juni erhielt die Kavallerie Befehl, 3. Kompanie des 71. Infanterie-Regiments des Kaisers, die Schützen aus ihren Reihenstellungen zu verdrängen, Bestreife zu nehmen und gegen die überreichliche Seite des Altkavaliers zu vordringen. Darüber wird nun dem genannten Blatte berichtet:

„Den ersten Morgenstunden des 11. Juni bemerkte Meyer mit seinen Leuten das Nahen des Feindes. Er ergriff durch seine Vorposten, die alle Festigkeit besaßen hatten, von dem geplanten Umfassungsverzug bald Kenntnis, und eben so rasch war seine lange vorbereitete Märsch des Anmarsches im Gange. Die Infanterie ließen den heißen Schützengewehr stehen, aber sie kamen nicht weit. Eine ungeheure Steinlawine donnerte plötzlich auf sie herab und prasselte mitten in die marschierende Kolonne hinein. Meyer hatte die Dolchhaken eckern, die oben die aufgeschickelten Reiterkavallerie festgehalten hatten, und ein Stoß von Reiterhänden überstürzte den Gegner. Viele wurden tödlich verwundet, andere wurden schwer verwundet unter Wehrlosen zusammen, der Rest, der der Kavallerie noch entgegenstand, drängte sich auf dem schmalen Felssteig zusammen und schickte vergebens nach einem Schuß. Stein an Stein rollte den Berg hinab, und mitten hinein in den stürzenden Haufen trafen die Augen unserer Schützen.

Jeder Ausgänger war verperrt, jedes Entkommen unmöglich. Die eine Erlösung war es den Meisten der vernichteten Abteilung, als Meyer an sie die Aufforderung richtete, die Waffen wegzulegen und sich zu ergeben. Nur einer, der Hauptmann der Kompanie, verweigerte die Abgabe, erst einem Gefolge flüchtete er heimwärts, aber man hatte ihn beobachtet, und eine nachfolgende Patrouille holte ihn bald ein. Inzwischen war auch der frontale Angriff gegen unsere Stellungen im Gange. Er endete unter schweren Verlusten des Gegners mit einem raschen Rückzug der Infanterie, die aus ihren Toren und Bewandern mit dem Kampfe zurückzogen. Zwei Offiziere und 32 Soldaten, darunter 6 in schwerer verletztem Zustande, wurden von den unsrigen gefangen genommen.

Bestreife ist auch heute noch so fest im Besitz der Verteidiger wie damals, und die Infanterie haben nach dieser Niederlage den Angriff nicht mehr wiederholt. Nachher Meyer ist für die Aktion Teil mit der höchsten Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden. Es ist dies die erste „Goldene“, die an der Südwandfront verliehen worden ist.

Deutsches Reich.

Politische Rundschau.

Bermerkenswerter.

Der Reichsminister veröffentlicht eine Bekanntmachung über das Verbot des Vorverkaufs von Oelfrüchten der Ernte des Jahres 1915 und eine Bekanntmachung, betreffend zeitliche Befristung von Ausfuhr- und Durchfuhrbewilligungen.

Die Reichsministerkonferenz im nächsten Winter bietet sehr große Schwierigkeiten, die gegenwärtig noch nicht behoben sind, an deren Überwindung aber mit aller Macht gearbeitet wird. Es zuerst nur soviel Petroleum im Lande ist, als zur Deckung des Bedarfs der Heeresverwaltung und der Behörden ausreicht, muß für Ersatzstoffe Sorge getragen werden. Für diejenigen Operationen, die mit Gas und Elektrizität auszuführen können, kommt die Spiritus- und Acetbenzolebenutzung in Betracht. Im Hinblick auf die Notwendigkeit, in umfassender Weise zur Spiritusbenehung überzugehen, ist es zu beklagen, daß ein sehr beträchtlicher Überbestand an Acetbenzolebenutzung besteht, mit dem Vorkommnissen verwechselt werden kann. Eine Kommission des Staatsministeriums in der verfahrenen Budgetkommission mitgeteilt hat, ist der Betrag mit dem Brennerien durch Vermittlung der Spirituszentrale so gut wie abgeschlossen. Sämtliche Brenner sind durch eine Zwangsabgabe der Spiritusbenehung bereits angeordnet, mit den Vorkommnissen zu belegen. Die Brennerien dürften jetzt zum größten Teil bereits in Gang gesetzt sein, so daß die Befristung, es würde sofort Zeit vergehen, daß eine Verwertung der Acetbenzolebenutzung in Brennerien angeschlossen wäre, nicht begründet erscheint. Eine weitere Schwierigkeit bei der allgemeinen Verwertung des Landes mit Spiritusbenehung ist jedoch dadurch bedingt, daß die Herstellung von Acetbenzolebenutzung in Lampen ohne Verwendung von Weisung gescheit ist. Um eine weitgehende Verwendung von Kaliumtartrat für Feuerlösungsgeräte zu ermöglichen, ist gleichfalls für Herstellung kleiner und billiger Lampen Sorge zu nehmen. Die Hauptarbeit liegt hier aber darin, daß man sich entscheiden muß, ob der Kaliumtartrat für Feuerlösungsgeräte oder für Dampfmotoren verwendet werden soll. Hier darf man als ein erfreulicher Fortschritt angesehen werden, daß in der verfahrenen Budgetkommission von Vertretern der Landwirtschaft die Erklärung abgegeben wurde, Sorge zu nehmen, die Wirtschaften der Landwirtschaft in die Wirtschaft zu ziehen, da das Bestehen von Dampfmotoren nicht so empfindlich sei, wie das Fehlen von Leuchtmitteln. Der Handelsminister, der Bedenken äußert hätte, ob ein genügend großes Quantum von Kaliumtartrat zu Verwendungszwecken zu erträglichen Preisen frei zu be-

Landesverrat.

Roman von E. Ph. Oppenheim.

15] (Schluß des Vortrages)

„Sie atmete tief auf.“

„Serr Lazar“, sagte sie, „ich kann es mir nicht erklären, wie dieser Mann gefoltert sein soll. So dünn ist er gewiß nicht, daß er den Klappenrand nicht hätte sehen sollen — und er war ganz nüchtern, als er mit mir sprach. Und die Wunde — die Wunde war gewiß nicht von dem Fall. Es war ja nur weicher Sand und Wasser da, wo er lag.“

„Aho auch das hatte sie gesehen. Ich gützte die Wunden. Wenn ich wüßte, wie das Unglück sich zugetragen hat — mir selbst würde es selbster sein.“

„Aber ich kann Ihnen keine Auskunft geben — ich weiß nicht mehr, als Sie jetzt auch wissen.“

Ein Diener des Großbojars kam uns entgegen. Er war erst bei dem Fischer stehengeblieben, wohl um ihn über die traurige Last zu befragen, die er da ins Dorf fuhr. Als er mich erkannte, grüßte er sehr herablassend.

„Serr Lazar — nicht wahr?“ fragte er in französischer Sprache. Und als ich bejahte, fuhr er fort: „Ich habe einen Brief für Sie von Seiner Durchlaucht. Als ich vorhin ins Dorf ging, kopierte ich schon bei Ihnen an. Aber es wurde mir nicht ausgemacht — Sie schliefen wohl noch.“

„Es möchte wohl sein, daß ich so fest geschlafen hatte, ein Buchen zu überführen. Ich nahm den Brief in Empfang und rief den Linschlag herunter. Es waren nur wenige Zeilen, sicherlich von der Hand eines Schreibers, in denen ich erfuhr wurde, mich heute zwischen drei und vier Uhr bei dem Großbojaren einzufinden.“

„Ich fühlte das Bistillt zusammen.“

„Wollen Sie so gut sein, Seiner Durchlaucht mitzugeben, daß Sie mich auf dem Wege getroffen haben, und daß ich deshalb außerstande war, eine Antwort aufzuschreiben?“ sagte ich zu dem Diener. „Jedenfalls werde ich mich pünktlich einstellen.“

Der Mann grüßte und entfernte sich. Maria Glauca, die natürlich aufmerksam zugehört hatte, fragte:

„Hat er Sie zu sich eingeladen?“

„Er hat mich zu sich bestellt — ja. Jedenfalls handelt es sich um die Vorlesung.“

„Dann braucht mein Vater wohl auch nicht mit ihm darüber zu reden?“ — Sie haben mir vorhin keine Antwort darauf gegeben.“

„Ich lagte Ihnen, daß ich die Vorlesung wohl kaum wiederholen würde. Wenn der Großbojar es wünscht, ist es natürlich etwas anders; ich bitte Ihren Vater jedoch, sich deswegen nicht zu bemühen. Daß ich ihm darum für sein freundliches Anerbieten nicht weniger Dank weiß, brauche ich wohl kaum zu sagen.“

Sie sprach nicht mehr von der Angelegenheit, und es wurde zwischen uns überhaupt kein Wort mehr gewechselt. Ich begleitete sie bis vor die Tür ihres Hauses. Dort erst fragte sie noch einmal, wie gerade in die Augen schend: „Sie scheinen mir ganz überflüssig. Und wenn Sie es ohne Bedenken tun können — ja, dann bitte ich Sie darum.“

Sie nickte.

„Gut — dann werde ich schweigen. Sie können sich darauf verlassen, daß von mir niemand etwas erfährt.“

„Damit ging sie ins Haus. Ich fuhr ihr nach — und erst jetzt kam mir die Erkenntnis, in welche Stellung ich mich zu diesem Mädchen gebracht hatte. Nun aber gab es kein Zurück mehr. Und jähwerts Herzens machte auch ich mich auf den Heimweg.“

5. Kapitel.

Seine Durchlaucht lassen bitten.“

Als wäre er ein künftiger Adjutant, der einen Witzsteller zur Audienz vorläßt, hatte der französische Kammerdiener diese Aufforderung an mich ergreifen lassen. Durch eine Reihe luxuriös ausgestatteter Salons, deren Einrichtung das Gepräge der Neuzeit trug, führte er mich zum Arbeitszimmer des Großbojars. Ein distantes Buchen — und eine nette, langlose Stimme, die „herein!“ rief; die Flügel tür sich der Kammerdiener vor mir auf und meldete: „Herr Leutnant Georg Lazar.“

Aus dem Stessel vor dem gewaltigen, mit kunstvollen Schnitzereien bedeckten Diplomatensitz, auf dem ich Sitze

von Papieren türmten, erhob sich eine schlaffe, beinahe schmächtige Gestalt, und ein paar müde, gleichmütig verklärte Augen sahen mich an. Ich hatte mich tief verneigt und hatte nun ehrerbietig die Hände.

„Ich habe Sie erwartet, Herr Lazar“, sagte der Großbojar Alexander Potocsi mit einer Stimme, die in ihrer Kraftlosigkeit ganz zu dem kraftlossten Aussehen des ehrerbietig stehenden Ministers paßte. „Nun, wollen Sie Sorge nehmen! — Der Herr Oberst Elyth hat mir von Ihnen gesprochen. Ich hoffe, der Krankeitsfall, von dem Sie gestern heimgekehrt wurden, hat keine bösen Folgen gehabt.“

Er lagte das alles wie jemand, der sich entschlossen hat, die größtmögliche Geduld an eine herrlich unbedeutende Sache zu verwenden. Es war trübselig für mich; ein junger Mann empfindet ja nichts Schmerzlicher, als daß man ihn einer Beachtung nicht für wert hält. In dem Alter, in dem ich mich damals befand, macht man keinen großen Unterschied zwischen dem, was man geliebt hat, und dem, was man zu lieben bekommt. Und man wird sich selten bewusst, daß es unbedeutende Taten sind, für die man Anerkennung verlangt.

„Sie haben einen Fall aber künftige ich mich doch. Meine Berge von dem Bojaren durchaus nicht gleichgültig; es war nur seine gewohnte Art zu sprechen, der er auch mir gegenüber treu blieb.“

„Durchlaucht sind sehr gültig“, erwiderte ich. „Ich befinde mich in der Tat weit besser.“

Er nickte und griff mit nervöser Bewegung in eine Anzahl von Papieren, die vor ihm lagen. Einige Blätter suchte er daraus hervor, die er in der Hand hielt.

„Sie haben gestern eine Vorlesung über österreichische Geschichte gehalten. Wäre ich vorher von Ihrer guten Willigkeit unterrichtet gewesen, hätte ich den Herrn Dieneren ermahnt, an einem anderen Tage herzukommen — denn Sie haben, wie ich höre, durch das Zusammenfallen der beiden Vorträge auf einen Abend wenig Ruhe gehabt. — Ich hoffe, Sie werden in eine Wiederholung Ihrer Vorlesung willigen.“

(Fortsetzung auf nächster Seite.)

Ein Krieger hat morgen früh 10 Uhr in den Anlagen am hinteren Goethepark die folgende Stadtpolizei unter der Leitung ihres Dirigenten Hofmeister...

Dr. M. B. Die Kartoffel im Gauhaus. Während ein gutes Beispiel Nachlieferung verdient, verdirbt ein böses Beispiel gute Sitten, und so läßt sich befürchten, daß ein dem Berliner...

Die Berliner Kartoffel. Die Berliner Kartoffel ist ein gutes Beispiel für die gute Sitten, und so läßt sich befürchten, daß ein dem Berliner...

Die Berliner Kartoffel. Die Berliner Kartoffel ist ein gutes Beispiel für die gute Sitten, und so läßt sich befürchten, daß ein dem Berliner...

Die Berliner Kartoffel. Die Berliner Kartoffel ist ein gutes Beispiel für die gute Sitten, und so läßt sich befürchten, daß ein dem Berliner...

Die Berliner Kartoffel. Die Berliner Kartoffel ist ein gutes Beispiel für die gute Sitten, und so läßt sich befürchten, daß ein dem Berliner...

Die Berliner Kartoffel. Die Berliner Kartoffel ist ein gutes Beispiel für die gute Sitten, und so läßt sich befürchten, daß ein dem Berliner...

Die Berliner Kartoffel. Die Berliner Kartoffel ist ein gutes Beispiel für die gute Sitten, und so läßt sich befürchten, daß ein dem Berliner...

Die Berliner Kartoffel. Die Berliner Kartoffel ist ein gutes Beispiel für die gute Sitten, und so läßt sich befürchten, daß ein dem Berliner...

Die Berliner Kartoffel. Die Berliner Kartoffel ist ein gutes Beispiel für die gute Sitten, und so läßt sich befürchten, daß ein dem Berliner...

Die Berliner Kartoffel. Die Berliner Kartoffel ist ein gutes Beispiel für die gute Sitten, und so läßt sich befürchten, daß ein dem Berliner...

Die Berliner Kartoffel. Die Berliner Kartoffel ist ein gutes Beispiel für die gute Sitten, und so läßt sich befürchten, daß ein dem Berliner...

Die Berliner Kartoffel. Die Berliner Kartoffel ist ein gutes Beispiel für die gute Sitten, und so läßt sich befürchten, daß ein dem Berliner...

Die Berliner Kartoffel. Die Berliner Kartoffel ist ein gutes Beispiel für die gute Sitten, und so läßt sich befürchten, daß ein dem Berliner...

Die Berliner Kartoffel. Die Berliner Kartoffel ist ein gutes Beispiel für die gute Sitten, und so läßt sich befürchten, daß ein dem Berliner...

Die Berliner Kartoffel. Die Berliner Kartoffel ist ein gutes Beispiel für die gute Sitten, und so läßt sich befürchten, daß ein dem Berliner...

Die Berliner Kartoffel. Die Berliner Kartoffel ist ein gutes Beispiel für die gute Sitten, und so läßt sich befürchten, daß ein dem Berliner...

Die Berliner Kartoffel. Die Berliner Kartoffel ist ein gutes Beispiel für die gute Sitten, und so läßt sich befürchten, daß ein dem Berliner...

Die Berliner Kartoffel. Die Berliner Kartoffel ist ein gutes Beispiel für die gute Sitten, und so läßt sich befürchten, daß ein dem Berliner...

rennparthos und Zabar. Eine Wahlrede von etwa 10 Worten ist abgelesen, darunter auch ein größerer Voten Zettel, das dort lagerte.

Reinigung, 26. Juni. Anlässlich des 100jährigen Gründungstages des Jäger-Bataillons Nr. 4 (Standort Reinigung a. S.) hat der Fürst von Meuß als Chef des Bataillons folgende Telegramme an das Heeresministerium...

Reinigung, 26. Juni. Von einem 48 Morgen großen Roggenfeld des Stadtobstehers Münd wurden 2 einhalb Morgen durch Feuer verbrannt. Geleitet wurde der Brand von Soldaten der Obermündener Wache und von Leuten der in der Nähe gelegenen Gemeindefarm, die aus vier Wäcker herbestehenden. Der Schaden belief sich auf ungefähr 600 M. über die Entschädigung des Brandes konnte bisher nichts festgestellt werden.

Reinigung, 26. Juni. Ein Neubau lot in Kürze für die hiesige Reichsanstalt errichtet werden. Zu diesem Zwecke wurden die Grundstücke Gartenstraße Nr. 23 und 25 von der Reichsbank für 97 000 M. von der Stadt erworben, die das alte Bankgebäude für 50 000 M. übernimmt. Es soll zu Büropur- und Schulzwecken verwendet werden.

Reinigung, 26. Juni. Einem dreizehn Betrag führte im Hausnachten Vierundzwanzig ein aus elfen Hammer Arbeiter aus. Er erschien in einem derigen Fabrikgeschäft, dessen Inhaber im Felde fehlte, und erkund nach der Frau je ein Herren- und ein Damenrad zum Preise von insgesamt 200 M. Dann erklärte er aber, die Räder nicht gleich bezahlen zu können, die Verkäuferin möge ihm Kredit gewähren. Als "Schlüssel" legte er der Verkäuferin ein Stück Silber, das er von 200 M. Die Geschäftsinhaberin ging auf den Handel ein. Als sich der Käufer aber nicht wieder finden ließ, wurde das Bankbuch geprüft und festgestellt, daß es völlig wertlos war. Die Betroffene hat Anzeige erstattet.

Reinigung, 26. Juni. In einem früher zum Judoischen Hofort in Fierz gehörigen Gebäude entstand auf bisher noch unangelegte Weise ein Feuer, das sich schnell ausbreitete. Mit Hilfe gelang es, einen Teil des Eigentums der in dem Hause wohnenden Familie Vangelow zu retten. Das Gebäude brannte vollständig nieder, ein Automobil und mehrere Schweine sind mitverbrannt. Das stark gefährdete Kriegerheim Haus konnte mit großer Mühe gehalten werden.

Berlin, 26. Juni. Der Präsident des Abgeordneten-Hauses, Graf von Schwerin-Löwis wurde gestern abend durch einen Automobilsunfall verletzt. Sein Kraftwagen rief an der Kreuzung der Straße Unter den Eichen und der Wilhelmstraße mit einer Kraftwähne zusammen. Graf Schwerin erlitt eine stark blutende Verletzung an der rechten Gehöse, konnte sich aber, nachdem er in der Unfallstation einen Verband erhalten hatte, in seine Wohnung begeben. Sein Zustand ist zu Befürchtungen keinerlei Anlaß.

Berlin, 26. Juni. Gestern abend entstand auf der Straße Söllgraben bei Feuer in einem Ueberhaue auf unaufrichtiger Weise ein Feuer, das sich schnell ausbreitete. Drei Männer, welche die dort arbeitenden Leute warnen wollten, konnten nicht mehr gerettet werden, sondern ertranken in der Wut des Brandes. Die übrige Besatzung konnte gerettet werden.

Berlin, 26. Juni. Ein hiesiger Landwirt hat sich beim Senfensäubern die Schläger an Handgelenk aufgeschlitten und ist dann an Verletzung gestorben. Der Verletzte ließ sich von seinem Sohne oberhalb der Schmittkelle einen Bindfaden umlegen und machte sich dann allein auf dem Hinterwege zu seiner Wohnung auf, das sich schnell ausbreitete. Er ist dann auf halbem Wege an einem Aogenpulsle abgestorben und verbrannt.

Brand, 26. Juni. Ein Gadenfener entstand heute in der frühen Morgenstunden in einem Schuppen des Arbeitervereins in Spandau. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Entstehungsurache unbekannt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Brand, 26. Juni. Als die Wime Kame mit Spiritus Feuer anzusetzen wollte, explodierte die Kiste und sofort kam von Kame in Flammen. Auf das Hilfeschrei eilten hiesige Arbeiter Nachbarn herbei und riefen ihr die brennenden Kleider vom Leibe. Am ganzen Körper mit schweren Brandwunden bedeckt, liegt die Frau fast hoffnungslos darnieder.

Brand, 26. Juni. Ein Gadenfener entstand heute in der frühen Morgenstunden in einem Schuppen des Arbeitervereins in Spandau. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Entstehungsurache unbekannt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Brand, 26. Juni. Als die Wime Kame mit Spiritus Feuer anzusetzen wollte, explodierte die Kiste und sofort kam von Kame in Flammen. Auf das Hilfeschrei eilten hiesige Arbeiter Nachbarn herbei und riefen ihr die brennenden Kleider vom Leibe. Am ganzen Körper mit schweren Brandwunden bedeckt, liegt die Frau fast hoffnungslos darnieder.

Brand, 26. Juni. Ein Gadenfener entstand heute in der frühen Morgenstunden in einem Schuppen des Arbeitervereins in Spandau. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Entstehungsurache unbekannt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Brand, 26. Juni. Als die Wime Kame mit Spiritus Feuer anzusetzen wollte, explodierte die Kiste und sofort kam von Kame in Flammen. Auf das Hilfeschrei eilten hiesige Arbeiter Nachbarn herbei und riefen ihr die brennenden Kleider vom Leibe. Am ganzen Körper mit schweren Brandwunden bedeckt, liegt die Frau fast hoffnungslos darnieder.

Brand, 26. Juni. Ein Gadenfener entstand heute in der frühen Morgenstunden in einem Schuppen des Arbeitervereins in Spandau. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Entstehungsurache unbekannt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Brand, 26. Juni. Als die Wime Kame mit Spiritus Feuer anzusetzen wollte, explodierte die Kiste und sofort kam von Kame in Flammen. Auf das Hilfeschrei eilten hiesige Arbeiter Nachbarn herbei und riefen ihr die brennenden Kleider vom Leibe. Am ganzen Körper mit schweren Brandwunden bedeckt, liegt die Frau fast hoffnungslos darnieder.

Brand, 26. Juni. Ein Gadenfener entstand heute in der frühen Morgenstunden in einem Schuppen des Arbeitervereins in Spandau. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Entstehungsurache unbekannt. Der Materialschaden ist bedeutend.

trug gegeben hatte. Diese Werte waren aber schließlich nicht mit dem Werte überein, worauf die russische Regierung nähere Untersuchung einleitete. Dabei stellte es sich heraus, daß der Vermittler nicht weniger als 3 Mark für das Gewicht an Provision erhielt. Die Regierung sah sofort ein, daß die Werte für 13 Mark sein gutes Material liefern könnten und gelang daher 18 Mark als Kaufpreis an. Gleichzeitig setzte das russische Kriegsministerium die Anzahl der zu liegenden Gewichte herab und ließ den Abnahmezeitpunkt bis Juli-August hinaus (1), um die Qualität zu heben.

Reinigung, 26. Juni. Anlässlich des 100jährigen Gründungstages des Jäger-Bataillons Nr. 4 (Standort Reinigung a. S.) hat der Fürst von Meuß als Chef des Bataillons folgende Telegramme an das Heeresministerium...

Reinigung, 26. Juni. Von einem 48 Morgen großen Roggenfeld des Stadtobstehers Münd wurden 2 einhalb Morgen durch Feuer verbrannt. Geleitet wurde der Brand von Soldaten der Obermündener Wache und von Leuten der in der Nähe gelegenen Gemeindefarm, die aus vier Wäcker herbestehenden. Der Schaden belief sich auf ungefähr 600 M. über die Entschädigung des Brandes konnte bisher nichts festgestellt werden.

Reinigung, 26. Juni. Ein Neubau lot in Kürze für die hiesige Reichsanstalt errichtet werden. Zu diesem Zwecke wurden die Grundstücke Gartenstraße Nr. 23 und 25 von der Reichsbank für 97 000 M. von der Stadt erworben, die das alte Bankgebäude für 50 000 M. übernimmt. Es soll zu Büropur- und Schulzwecken verwendet werden.

Reinigung, 26. Juni. Einem dreizehn Betrag führte im Hausnachten Vierundzwanzig ein aus elfen Hammer Arbeiter aus. Er erschien in einem derigen Fabrikgeschäft, dessen Inhaber im Felde fehlte, und erkund nach der Frau je ein Herren- und ein Damenrad zum Preise von insgesamt 200 M. Dann erklärte er aber, die Räder nicht gleich bezahlen zu können, die Verkäuferin möge ihm Kredit gewähren. Als "Schlüssel" legte er der Verkäuferin ein Stück Silber, das er von 200 M. Die Geschäftsinhaberin ging auf den Handel ein. Als sich der Käufer aber nicht wieder finden ließ, wurde das Bankbuch geprüft und festgestellt, daß es völlig wertlos war. Die Betroffene hat Anzeige erstattet.

Reinigung, 26. Juni. In einem früher zum Judoischen Hofort in Fierz gehörigen Gebäude entstand auf bisher noch unangelegte Weise ein Feuer, das sich schnell ausbreitete. Mit Hilfe gelang es, einen Teil des Eigentums der in dem Hause wohnenden Familie Vangelow zu retten. Das Gebäude brannte vollständig nieder, ein Automobil und mehrere Schweine sind mitverbrannt. Das stark gefährdete Kriegerheim Haus konnte mit großer Mühe gehalten werden.

Berlin, 26. Juni. Der Präsident des Abgeordneten-Hauses, Graf von Schwerin-Löwis wurde gestern abend durch einen Automobilsunfall verletzt. Sein Kraftwagen rief an der Kreuzung der Straße Unter den Eichen und der Wilhelmstraße mit einer Kraftwähne zusammen. Graf Schwerin erlitt eine stark blutende Verletzung an der rechten Gehöse, konnte sich aber, nachdem er in der Unfallstation einen Verband erhalten hatte, in seine Wohnung begeben. Sein Zustand ist zu Befürchtungen keinerlei Anlaß.

Berlin, 26. Juni. Gestern abend entstand auf der Straße Söllgraben bei Feuer in einem Ueberhaue auf unaufrichtiger Weise ein Feuer, das sich schnell ausbreitete. Drei Männer, welche die dort arbeitenden Leute warnen wollten, konnten nicht mehr gerettet werden, sondern ertranken in der Wut des Brandes. Die übrige Besatzung konnte gerettet werden.

Berlin, 26. Juni. Ein hiesiger Landwirt hat sich beim Senfensäubern die Schläger an Handgelenk aufgeschlitten und ist dann an Verletzung gestorben. Der Verletzte ließ sich von seinem Sohne oberhalb der Schmittkelle einen Bindfaden umlegen und machte sich dann allein auf dem Hinterwege zu seiner Wohnung auf, das sich schnell ausbreitete. Er ist dann auf halbem Wege an einem Aogenpulsle abgestorben und verbrannt.

Brand, 26. Juni. Ein Gadenfener entstand heute in der frühen Morgenstunden in einem Schuppen des Arbeitervereins in Spandau. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Entstehungsurache unbekannt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Brand, 26. Juni. Als die Wime Kame mit Spiritus Feuer anzusetzen wollte, explodierte die Kiste und sofort kam von Kame in Flammen. Auf das Hilfeschrei eilten hiesige Arbeiter Nachbarn herbei und riefen ihr die brennenden Kleider vom Leibe. Am ganzen Körper mit schweren Brandwunden bedeckt, liegt die Frau fast hoffnungslos darnieder.

Brand, 26. Juni. Ein Gadenfener entstand heute in der frühen Morgenstunden in einem Schuppen des Arbeitervereins in Spandau. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Entstehungsurache unbekannt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Brand, 26. Juni. Als die Wime Kame mit Spiritus Feuer anzusetzen wollte, explodierte die Kiste und sofort kam von Kame in Flammen. Auf das Hilfeschrei eilten hiesige Arbeiter Nachbarn herbei und riefen ihr die brennenden Kleider vom Leibe. Am ganzen Körper mit schweren Brandwunden bedeckt, liegt die Frau fast hoffnungslos darnieder.

Brand, 26. Juni. Ein Gadenfener entstand heute in der frühen Morgenstunden in einem Schuppen des Arbeitervereins in Spandau. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Entstehungsurache unbekannt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Brand, 26. Juni. Als die Wime Kame mit Spiritus Feuer anzusetzen wollte, explodierte die Kiste und sofort kam von Kame in Flammen. Auf das Hilfeschrei eilten hiesige Arbeiter Nachbarn herbei und riefen ihr die brennenden Kleider vom Leibe. Am ganzen Körper mit schweren Brandwunden bedeckt, liegt die Frau fast hoffnungslos darnieder.

Brand, 26. Juni. Ein Gadenfener entstand heute in der frühen Morgenstunden in einem Schuppen des Arbeitervereins in Spandau. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Entstehungsurache unbekannt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Brand, 26. Juni. Als die Wime Kame mit Spiritus Feuer anzusetzen wollte, explodierte die Kiste und sofort kam von Kame in Flammen. Auf das Hilfeschrei eilten hiesige Arbeiter Nachbarn herbei und riefen ihr die brennenden Kleider vom Leibe. Am ganzen Körper mit schweren Brandwunden bedeckt, liegt die Frau fast hoffnungslos darnieder.

Brand, 26. Juni. Ein Gadenfener entstand heute in der frühen Morgenstunden in einem Schuppen des Arbeitervereins in Spandau. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Entstehungsurache unbekannt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Beachten Sie die Wichtigsten Anzeigen!

Aus Provinz und Reich.

Galle, 26. Juni. Die Verminderung der Bundesbeschäftigung nun in Folge im Interesse des Erzbergbau-Verbandsverbandesversammlung die Bundesversammlung am 20. und 21. d. M. statt worden.

Gallitz, 24. Juni. Ein Waldbrand entstand in den Beständen des Herrn v. Romm-Breitlin südlich den Orten Al-

Gedächtniszettel

Verleumdung und Widerstand gegen einen Ehegatten.

Galle, 26. Juni. Der 19jährige Arbeiter Schuster, genannt Jäger, hatte nachts gegen einhalb zwölf Uhr an einem Unterhaltungslokale einen älteren Heißgymnastin großlich angeekelt und beleidigt. Es hatte sich an dem Abend eine Reihe von Personen um die beiden gesammelt, die größtenteils aus sogenannten "Ladern" bestanden. Sch. der finstlos betrunnen gewesen sein will, sagte vor dem Weibchen auf ab und verlangte von diesem, indem er ihn drückte, in der bekannten hallischen Mundart: „Du, Schupmann, schaffe mir mal ein Auto“. Als der Weibchen den Sch. aufforderte, sich nach Hause zu begeben, meinte dieser, er könne nicht laufen. Der Schupmann habe doch ein Telefon bei sich und solle mal nach einem Auto anfragen. Als der Weibchen mit schreien drohte, schrie sich Sch. sich die Schüge des Weibchen an und sagte: „Ja, da müßt du aber andere Traffen haben, wenn du mich kriegen willst“. Ein Hundstomender Zivilkommander nahm dann Sch. fest, der Widerstand leistete, sich losreißen und dem Weibchen zurück: „Du B... nuse, wenn du mich kriegen willst, müßt du größere Traffen anfragen“. Wegen öffentlicher Beleidigung und Widerstandes erhielt der Jäger drei Wochen Gefängnis. Dem beleidigten Weibchen wurde das Publikationsrecht des Urteils zugeprochen.

Bunte Zeitung.

Russische Vermittlergebühren.

en. Die von der russischen Regierung mit dem Ankauf japanischen Kriegsmaterials beauftragten Vermittler haben so riesige Gewinne für sich persönlich erzielt, daß die Regierung einbreiten mußte, um zu verhindern, daß so schätzbare Ware weiterverkauft wird. Wegen Antrags Fall herrschte schließlich die Zeitung Mainditi in Tokio. Es handelt sich um einen Auftrag von 50 000 dreißigtägigen Geschäften, die Aufhand den Robo Stahlwerken zum Preise von 10 Mark das Stück in Auf-

Literarisches.

* Tägliche Andachten für die Kriegszeit, gesammelt und herausgegeben von den Generalsuperintendenten der Provinz Sachsen. (Preis 25 Pf.; 50 Seiten, auch gemischt 1.-, je 20 Pf.) Die zahlreichen Freunde der Andachten — es sind bisher fast 100 000 Seiten verbreitet — werden die neueste Nummer (Heft 4) mit Freuden begrüßen. Wären sie noch in viele hundert Exemplare, die bisher noch keine Hausandacht hielten.

Handel-Verkehr-Volkswirtschaft.

* Metallwerts Wertsteigen. Die Generalversammlung erledigte statt die Reuektion, ohne daß die gewöhnlichen Mitteilungen über die Ausflüsse des laufenden Jahres gemacht wurden.

* Kalkwerkstoff Neuen-Sollheit. Die zum Kaiserlich-Industriellen gehörende Generalfabrik erzielte 1914 nach 119 203 Mt. Abverkäufen einen Gewinn von 68 067 Mt., der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Der Vertrieb über und unter Tage verließ, abgesehen von den Einkünften des Krieges, ohne Störung. Die Verbandsstrecke nach dem Schmelzwerk der Kalkwerkstoff Sollheit wurde auch während der Kriegszeit weiter betrieben. Sie hat am Jahresabschluss eine Länge von 871 Metern erreicht.

* Hils-Bez. Kalkwerk Hattorf zu Philippsdorf an der Berra. In der Generalversammlung waren 4 270 000 Mt. Aktienanteil vertreten. An der sich anschließenden Generalversammlung der Tochtergesellschaft S. in B. h. a. wurde mitgeteilt, daß für die Fertigstellung des Werkes bei S. d. L. des Jahres noch 600 000 Mt. nötig seien. Man hoffe, ohne weitere Zuhilfe kommen zu können. Der Geldbedarf bei der zweiten Tochtergesellschaft S. in B. h. a. betrug sich auf etwa 400 000 Mt. ausschließlich der noch ausstehenden Reste der schon früher beschlossenen Zinsen.

Marktberichte.

Leinwand (11), 26. Juni. Auf dem hiesigen Wochen-ferkelmarkt kostete das Paar Kordisweine 40-45 Mark. — Die Kordisverpackung der Gemeinde Niesitz kostete 10 Mt. ein (1914: 220).

Berlin, 26. Juni. Nachdem erst vor vier Wochen die lange Monate andauernde Spernung der hiesigen Vieh- und Ferkelmärkte wieder aufgehoben war, ist sie nun wieder verhängt worden, da die Markt- und Kaufleute in unserer Gegend wieder auf mehreren Gebieten ausgedehnt ist. — Die Spargelernte ist hier nun beendet. Die diesjährigen Ertragsübersichten waren ganz ausgezeichnet. Von der Spargelerntensumme ist in Berlin konstatiert täglich durchschnittlich etwa 120 Zentner, an einigen Tagen über 200 Zentner nach auswärtig gelangt werden.

Wagereispreise in Friedrichsfelde. (Rundlich.)

Friedrichsfelde, den 18. Juni 1915. Preisliste: 1703 St. Rindfleisch, 99 St. Milchfett, 60 Bohnen, 95 St. Kullen, 580 St. Jungfleisch, 514 St. Kaiser, 415 St. Herde. Schleppeisen Geheißt in allen Gattungen, Preise gedrückt, verbleibt überhand.

Reklameteil.



sendet Galem Aleikum Cigaretten Willkommensste Liebesgabe!

Preis: No 3 1/2 4 5 6 8 10 5 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck 20 Stck feldpostmässig verpackt portofrei! 50 Stck feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient. Tabak u. Cigaretten-Fabr. Venidze Dresden Jnh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M. d. Königs v. Sachsen

Trustfrei!

Bekanntmachung.

Der zweite Termin des Verkaufes von

Dauerverware

ist auf die Tage vom 17. Juni 1915 ab angelegt worden und findet an diesem Termin nur Verkauf von **Speck** statt. Vom Speck wird an die Anwohner von Kruweiskarten nur je ein Einpfund- oder Zweipfundstück, je nach Wunsch, abgegeben zum Preise von 1,75 Mark für das Pfund.

Der Verkauf findet im Schubert'schen Laden, Burgstr. 16, Eingang Mälzerstraße, statt und zwar: am Freitag, den 25. Juni 1915, nachmittags von 2-8 Uhr; für die Haushaltungen:

Delgrube, Parkstraße, Poststraße, Preußerstraße, Moonstraße, Rosenfald, Hohmarkt, Moterbrüdenrain, Moter Feldweg, Saalfraße, Sand, Schiefweg, Schmalstraße, Schreiberstraße, Schulstraße, Sedanstraße, Seffnerstraße, Seitenbeitel, am Montag, den 28. Juni 1915, nachmittags von 2-8 Uhr; für die Haushaltungen:

Styberg, Steinstraße, Stufenstraße, Teichstraße, Thietmarstraße, Tiefel Keller, Unteraltendurg, Vor dem Gottbaldistor, Vor dem Klantenor, Vor dem Silitor, Bornert, Bognersstraße, Weinberg, Weiße Mauer, Weisknecht Straße, Wecker Straße, Willemitzstraße, Windberg, Winkel und der nicht nummerierten Wohngebäude der Stadt Merseburg.

Um eine geregelte Abfertigung zu ermöglichen, bitten wir dringend, die für die einzelnen Stadtteile angegebenen Zeiten zum Kauf zu benutzen.

Anwohnerkarten sind unbedingt vorzuzeigen.

Der Verkauf von Anackwurst findet Anfang Juli statt

Die städtische Fleischversorgung = Deputation.

Thiele, Stadtrat.

Dampfmaschinen, Transmissionen

sowie Reparaturen an solchen und landwirtschaftlichen und gewerblichen Maschinen aller Art führt aus

Th. Groke, Akt.-Ges., Merseburg.

Pferdefutter, Milchfutter, Mastfutter

für Pferde und Schweine haben wir jederzeit abzugeben.

Bertels Futterfaden-Gesellschaft m. b. H., Halle a. S. - Trotha. Fernspr. 1418 und 1442.

Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener

Möbel

an O. Scholz Ww.

Telephon Nr. 458. Merseburg a. S. Gotthardstrasse 34.

Kreisparkasse Alerleburg

bietet mündelsichere Kapitalanlage mit uneingeschränkter Sicherheit (auch in jedem Kriegsfall), verzinst Einlagen zu 3 1/2 % von 1000 M. und darüber auf entsprechende Sperre-Erklärung zu 3 1/2 % vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung, zahlt Einlagen ohne Kündigung zurück wenn der Kassenbestand das irgend gestattet.

Das Geschäftsbüro der Kreisparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1911 ab bis zur Fertigstellung des Kreisbankhauses im Grundstücke Bahnhofstraße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

Bezugsquellen von Gemüse und Obst

kostenfrei durch die Obstnachweisstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Halle a. S.

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Blasenleiden

Dr. BOES, Halle a. S., am Bahnhof, Delitzscher Straße 2. Sprechstunden 11-3. Sonntags 10-11

Aufmerksame Bedienung.

Niedrigste Preise.

Karl Zänzer

Merseburg Adolf Schifers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für Damen- und Kinder-Wäsche, Schürzen aller Art.

Vollständige

Wäsche-Ausstattungen

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Sämtliche Gummiwaren

Verlagereisenstühle, Vertikal-, Unterlagen f. Damen und Kinder, Klittierbrillen, Spülapparate bewährter Systeme, Spülbecken, Waschanlagen für Gesicht u. Körperpflege, Bist.-Entwickl. nach Prof. Dr. Bier, Bind-, Bindungs- u. w. Billig.

Sanitas-Depot, Halle a. S.

Leipziger Strasse 11 part. Kein Laden. Eingang: Al. Sandberg, hinter Neumanns Korsettgeschäft.

Original Weck



Konservengläser und Sterilisierapparate für den Haushalt

sind unerreicht in Güte und Preiswürdigkeit. Apparat 10,00-18,00 M. Wecks Fruchtstängelgewinn 10,00-17,50 M.

Niederlage b. Paul Ehlert.

Entenplan 11.

Fernruf 820.

Krankenhaus Merseburg.

Die Stelle des Hausmanns, dem neben der Bedienung der Heizungs- und Kessel-Anlage insbesondere die Versorgung des Krankenstandes obliegt, ist zum 1. Juli oder später zu besetzen. Neben freier Stellung, Pension und Licht wird ein Anfangsgehalt von 1200 M. gewährt, das bei zufriedenstellenden Leistungen entsprechend erhöht werden soll. Geeignete Bewerber, unter denen geltend

Gärtner

den Vorrang erhalten, wollen ihre Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften umgehend an uns einbringen.

Die Krankenhaus-Deputation.

Bekanntmachung.

Scheune.

Die hier in den „langen Scheunen“ belegene früher Wörth'sche Scheune an der Hauptmünzer Straße ist sofort zu verpachten. Angebote schriftlich oder mündlich in unserem Geschäftsraum, Rathaus 2 Treppen, Merseburg, den 26. Juni 1915.

Der Magistrat.

Suchen Sie

einen Diener
einen Aufseher
eine Köchin
eine Jungfer
ein Dienstmädchen
einen Hauswächter
einen Aufseher etc.
so zeigen Sie es an im „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt)

Feldpost-Abonnements
zum Preise von 50 Pf. pro Monat
nimmt jederzeit entgegen
die Expedition.

Gottesdienst-Anzeigen.

Samstag, den 27. Juni, (4. nach Trinitatis)
Es predigen:
Dom. Vorm. 10 1/2 Uhr Superintendent Bittow.
Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein, Zehnerstr. 1.
Evangelische Gemeinde Sonntag von 11-12 1/2 Uhr mittags.
Stadt. Vorm. 10 1/2 Uhr - Pastor Werber.
Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst, - Pastor Werber.
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein, - Pastor Werber.
Montag abends 8 Uhr: Evangel. Mädchenbund St. Magini Mühlstr. 1 Frau Pastor Wien.
Dienstag nachm. 4 Uhr Frauen-Gilde von St. Magini Mühlstr. 1. - Frau Pastor Werber.
Mittwoch Vorm. 10 Uhr Pastor W. Zellus aus Zöllinghied.
Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst, Montag, Nachm. 4 Uhr: Frauen-Gilde, Unteraltendurg 33.
Donnerstag abends 8 Uhr: Kriegs-Lesende Unter-Altendurg 36, Pastor Zellus.

Donnerstag, den 1. Juli abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein im Pfarrhause.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr Pastor Wolf.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Montag abends 8 Uhr: Konfirmanden-Schule im Jugendheim Werberstr.
Dienstag, abends 8 Uhr: evangel. Mädchen-Verein St. Thomas im Jugendheim Werberstraße.
Freitag, abends 8 Uhr: Frauen-Gilde des Neumarktes Schurteausen im Jugendheim Werberstraße.
Katholischer Gottesdienst.
Sonntags u. an den Vorabenden der Messe von 5 Uhr ab Gelegenheit zur Beichte.
Sonntags und Feiertags von 6 Uhr: Gelegenheit zur Beichte.
7 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
10 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2 Uhr nachmittags: Christenlehre und Kriegsgebete.
An den Wochentagen: früh 7 1/2 Uhr u. Messe und kurze Kriegsgebete.

Zigarren eigener Fabrikation.

Nur beste Tabake, keine Rippen. Sandblattdecke, Vorstl. u. Felix.

A. Pönitz, Cigarettenfabrik, Soltau Bärenberg.

Vom 1. Juli ist die von Frau Günther bewohnte 1. Etage Markt 19, bestehend aus 6 großen hellen Zimmern, 2 Kammern, Küche, reichl. Zubehör, Jalousien, Gas, zu vermieten. Näheres zu fragen bei H. Falta, Neumarkt 18.

Großes möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten.

Obere Burgstr. 9.

Am Bahnhof 1

ist eine herrschaftl. Wohnung bestehend aus 7 Zimmern mit reichlichem Zubehör zu vermieten. Näheres bei 1. Diener zu bestellen. Näheres bei Karl Thiele, Kl. Ritterstr. 9.

2 große gutmöblierte Zimmer zu vermieten.

Christianenstr. 17 III.

Einfamilienhaus

mit allen Bequemlichkeiten, auch mit Warmwasserheizung ist bei geringer Miete zu verkaufen oder zu vermieten. C. Günther, Maurermeister.

Eine Ueberraschung für die Damen

Bringt die Firma
Geschw.
Loewendahl
in Halle mit ihrem

diesjährigen, am 1. Juli beginnenden Halbjahrs-Ausverkauf. — Es sollen nämlich für diesen Ausverkauf zum ersten Male, und zwar in Anbetracht der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, die Bestimmungen wie im Großen Januar-Ausverkauf zur Anwendung kommen! Was das zu bedeuten hat, weiß jede Dame und wird gern unter Loewendahl's schönen Sachen (Kostüme, Kleider, Mäntel, Paletots, Röcke, Mäusen für jeden Zweck und jede Figur!) ihren Bedarf wählen. Die Firma Geschw. Loewendahl findet sicher beim Publikum für ihren Entschluß volles Verständnis und lebhaftes Interesse, daher ist auch jede weitere Anpreisung überflüssig. Die Schaufenster zeigen deutlich, daß es hier mit den „Ausverkaufs-Preisen“ keine Nichtigkeit hat. —

Persil

für
alle Wäsche

Sparen Sie nicht gleichgültig
dem ungeheuren Vorteil gegenüber, den Ihnen das selbst-
tätige Waschmittel Persil beim Waschen bietet.

Sie schonen Ihre Wäsche

dabei bedeutend, denn Persil wäscht ohne Reiben und Bürsten nur durch einmaliges $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ stündiges Kochen. Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder sonstigen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die

selbsttätige Wirkung

von Persil nur beeinträchtigt und dessen Gebrauch
unnützlich verteuert.

Man beachte folgende

GEBRAUCHS-ANWEISUNG:

Man löse Persil in kaltem Wasser durch Umrühren im Kessel auf, lege die Wäsche hinein und bringe sie langsam zum Kochen. Nachdem die Wäsche $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Stunde unter zeitweiligem Umrühren gekocht hat, lasse man sie in der Lauge einige Zeit stehen und spüle sie dann in klarem, möglichst in warmem bis heißem Wasser sorgfältig aus.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,

auch Fabrikanten
der bekannten Henkel's Bleich-Soda.

Bekanntmachung.

Die Mutterung der ungedienten Landsturmpflichtigen I. Aufgebots des Kreises Merseburg, welche in dem Jahre 1916 geboren sind, findet in der Zeit vom 2. bis einschließlich 7. Juli d. Js. in folgender Anordnung statt:

Am Freitag, den 2. Juli d. Js., vormittags 8 Uhr in Lützen im Gasthof zum roten Löwen für die Landsturmpflichtigen aus den Ortsteilen und den Gutsbezirken der Amtsbezirke Alttrautzsch, Teuditz, Deßlig a/S., Großgräfchen, Rügen und der Stadt Lützen.

Am Samstag, den 3. Juli, vormittags 7 $\frac{1}{2}$ Uhr in Seifersdorf im neuen Gasthof für die Landsturmpflichtigen aus der Stadt Seifersdorf, sowie aus den Ortsteilen und Gutsbezirken der Amtsbezirke Deßlig, Gursdorf, Altgrübnitz, Bapitz, Dörfen, Kleinleibenaun, sowie Gutsbezirk Mordelwitz mit Ausnahme der Gemeinde und des Gutsbezirks Jöcher.

In Gasthof Thüringer Hof in Merseburg:

Am Montag, den 5. Juli, vormittags 6 $\frac{1}{2}$ Uhr für die Landsturmpflichtigen aus der Stadt Merseburg mit den Anfangsbuchstaben A bis T.

Am Dienstag, den 6. Juli, vormittags 6 $\frac{1}{2}$ Uhr für die Landsturmpflichtigen aus der Stadt Merseburg mit den Anfangsbuchstaben U bis Z sowie aus den Ortsteilen und den Gutsbezirken der Amtsbezirke Niederleibitz, Neuenhof, Sülzpan, Polleben und aus den Städten Lauscha und Zschützdorf.

Am Mittwoch, den 7. Juli, vormittags 6 $\frac{1}{2}$ Uhr für die Landsturmpflichtigen aus den Ortsteilen und den Gutsbezirken der Amtsbezirke Frankleben, Dürrenberg, Wakenhof, Menzhan, Spegau, Großgräfchen, sowie aus der Gemeinde und Gutsbezirk Zeigau.

Die Magistrat, die Herren Gemeinde- und Gutsbesitzer werde ich hiermit an, die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1916 sofort hierzu in Kenntnis zu setzen und sich mit den Pflichtigen an den obigen Terminen pünktlich zu treffen.

Die Verordnung der Landsturmpflichtigen hat die Ortsbehörde nach dem Ende-Verzeichnis, welches den Behörden in den nächsten Tagen überhandt wird, zu erfolgen.

Die Orts-Berechtigten dienen als Verleserlisten und sind daher am Mutterungstage rechtzeitig durch die Ortsbehörden in Mutterungstafeln abzugeben. Etwaige Anträge auf Zurückstellung wegen häuslicher und gewerblicher Verhältnisse sind umgehend, spätestens im Mutterungstafel auf vorgeschriebener Normform und gehöriger Kennzeichnung durch die Ortsbehörde einzureichen. Ich werde jedoch darauf hin, daß Reklamationen nur im frühesten Stadium berücksichtigt werden können.

Hierbei ist meine Bekanntmachung vom 13. Februar er. genau zu beachten.

Die eingereichten Gesuche um Befreiung von der Einberufung kommen an den einzelnen Mutterungstagen am Schlusse des Geschäftes zur Verhandlung.

Vom Beginn der Landsturmmutterung ab sind Reklamationen unzulässig.

Landsturmpflichtige, welche in den Terminen vor den Ortsbehörden nicht pünktlich erschienen, haben, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verdient haben, Geldstrafe bis zu 20 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen. Diejenigen, welche im Mutterungstermine überhaupt nicht erschienen sind, werden ermittelt und nötigenfalls unter Anwendung von Zwangsmaßnahmen nachträglich gezwungen, außerdem tritt eine Verhaftung ein. Wer wegen Krankheit am Erscheinens- oder Mutterungstermin verhindert ist, hat rechtzeitig ein ärztliches Attest, auf welchem die Unterschrift des Arztes vollständig beglaubigt sein muß, an das Landratsamt (Mutterbüro) einzureichen.

Merseburg, den 21. Juni 1915.

Der Zivil-Beisitzer der Kreis-Commission.

H. W. Kramer, Regierungs-Rat.

Bekanntmachung.

An der Königl. Gärtnereischule in Berlin-Dahlem finden im Jahre 1915 folgende Sonderlehrgänge statt:

1. Lehrgang für Helfer und Gehilfen, veranlaßt durch den Kriegsausgleich für Gärtnereien vom 1.—8. März.
2. Lehrgang für Gartenfreunde (allgemeiner Gartenbaukursus für Damen und Herren) auf besonderen Wunsch der ehrenwürdigen Mitglieder selbsteig, vom 22.—27. März.
3. Lehrgang für Gartenfreunde (allgemeiner Gartenbaukursus für Damen und Herren) vom 19.—24. April.
4. Lehrgang für Obst- und Gemüßverwertung für Damen vom 21.—23. Juni.
5. Lehrgang für Obst- und Gemüßverwertung für Gausbauangehörige Lehrlern vom 5.—17. Juli.
6. Lehrgang für Helfer und Gehilfen, veranlaßt durch den Kriegsausgleich für Gärtnereien (als Fortsetzung des Lehrganges zu 1. Unterrichtung in Gärtnerei, Aufbewahrung und Verwertung von Gemüßen), vom 16.—21. August.
7. Lehrgang für Obst- und Gemüßverwertung für Obstzüchter und Obstbesitzer vom 4.—9. Oktober.
8. Lehrgang für Apfelverwertung für Damen und Herren vom 18.—22. Oktober.
9. Lehrgang für Obstbaumchnitt und -pflege für Damen und Herren (als Fortsetzung der Lehrgänge zu 2 und 3) vom 1.—8. November.

Das Unterrichts-honorar beträgt:

Für die Lehrgänge zu 2, 3, 4, 7, 8 und 9 für Deutsche 9 Mark, für Ausländer 18 Mark; für den Lehrgang 5 für Deutsche 18 Mark, für Ausländer 36 Mark.

Lehrgänge 1 und 6 sind honorarfrei; Bewerber müssen ausdauern die praktische Erlaubnisse im Gartenbau besitzen.

Die Anträge für einzelnen Lehrgänge werden auf Wunsch 4 Wochen vor Beginn jeden Lehrganges zugefandt.

Anmeldungen sind möglichst frühzeitig an den Direktor der Königl. Gärtnereischule zu richten. Nach erfolgter Zulassung ist das Unterrichts-honorar vor- und befreit an die Kasse der Königl. Gärtnereischule in Berlin-Dahlem einzufenden.

Zur Einzahlung des Betrages ist für die Eintragung in die Teilnehmerliste maßgebend.

Die Gärtnereischule ist Station der elektrischen Straßenbahn Sieglitz-Grünwald.

Der Danplehrgang (vier Semester) beginnt am 4. Oktober 1915. Aufnahme von Dolmetschen und Praktikanten zu jeder Zeit.

Der Direktor.

Merseburger Druck- und Verlagsanstalt

Hälterstraße 4 Merseburg Fernspr. 100

Anfertigung von Drucksachen aller Art

Rotationsdruck für Massenaufgaben

Formular-Lager Schnellste Lieferung

Verlag des „Merseburger Tageblatt“

(Kreisblatt).

